



Hamburg, d. 25.11.09

## Editorial

### Qualitätsentwicklung in der Schule

Alle möchten eine bessere Schule. - Die meisten verbinden dies mit Strukturreformen, also einer äußeren Veränderung der Schule und des Schulsystems. Leider wird die Qualität aber im Inneren einer Schule produziert, unabhängig von deren Namen, Systembezeichnung oder ihrer Organisationsform.

Wenn eine Schule besser werden soll, muss sie dies mit den vorhandenen Lehrerinnen und Lehrern, den vorhandenen Schülerinnen und Schülern und mit den vorhandenen Eltern in einem gegebenen Umfeld tun. Alle Wünsche, man könne eine bessere Schule machen, wenn ... , gehen an dieser konkreten Verpflichtung vorbei.

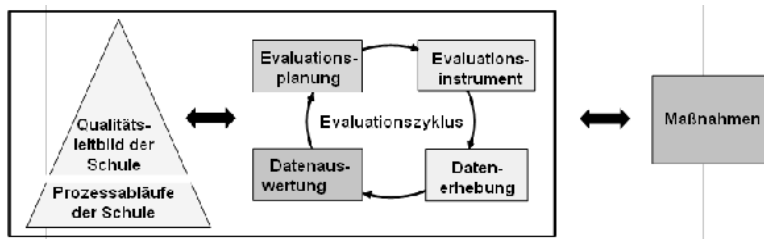
Die Schule selbst, das heißt alle Beteiligten (allen voran die Lehrerinnen und Lehrer) müssen ihr Tun, Handeln und Denken überprüfen. Sie müssen sich darüber klar werden, was eine gute Schule ist und wie sie gemeinsam die eigene Schule in der konkreten Situation verbessern können.

Das setzt eine gemeinsame Vorstellung von dem voraus, wo die eigene Schule zur Zeit steht. Neben der klaren Vorstellung von diesem Ist-Stand ist eine gemeinsame Vorstellung von dem Ziel, das erreicht werden soll, mindestens genauso wichtig.

Eine Diskussion über diese beiden Aspekte der Qualitätsentwicklung kann abstrakt erfolgen. Sie kann große Ziele formulieren und die bisherigen Leistungen dabei klein reden. Sie kann aber auch in kleinen Schritten erfolgen und realistisch eine (kleine) Verbesserung nach der anderen anstreben. Es wird dann nicht ein globaler Ist-Zustand an einem hehren Ziel gemessen, sondern kleinere Probleme im laufenden Betrieb identifiziert und bearbeitet.

Das Heisenberg-Gymnasium hat die letztere Option gewählt und sich auf den mühsamen Weg einer Entwicklung in kleinen Schritten gemacht. Einer der Aspekte war die Transparenz der Notengebung, die von einer eindeutigen, nachvollziehbaren Beurteilung über die Entwicklung der Beurteilungs- (bzw. Kompetenz-) Raster zu Überlegungen führte, wie denn ein Unterricht gestaltet sein muss, der die geforderten Kompetenzen auch wirklich übt und abfordert.

Ein weiterer Schritt ist die Einführung eines Qualitätssicherungsverfahrens. Dabei geht man von folgendem strukturierten Verfahren aus:



Der Prozess ist also niemals abgeschlossen. Er beginnt immer wieder von Neuem.

Damit das Ganze aber nicht zur Sisyphos-Arbeit wird, muss der Prozess schriftlich fixiert werden, damit die jeweils geltende Regelung bzw. das aktuelle Verfahren nachlesbar und nachvollziehbar wird. Diesem Zweck dient ein zu erstellendes Qualitätshandbuch, das seit kurzem vorliegt. Es dokumentiert die Lernprozesse, die die Schule als lernende Organisation durchläuft.

Zudem wird mit dem jeweils aktuellen Handbuch immer auch ein Steckbrief der Schule abgegeben, mit dessen Hilfe die Arbeitsweise der Schule intern und extern überprüft werden kann, z.B. von der Schulinspektion.

Schule ist ein komplexes System, das zu beschreiben eine denkbar umfassende Aufgabe ist. Das Handbuch konzentriert sich auf sechs Aspekte, die dann auch die zu bearbeitenden Qualitätsbereiche bilden.

- Unterricht
- Organisation
- Organisation des Entwicklungsprozesses
- Interne Vermittlung der Inhalte
- Verwaltung
- Vernetzung mit der Außenwelt

Kontinuierliche Entwicklung und Handlungssicherheit sind für die Betroffenen also keine Gegensätze, sondern bedingen einander. Gleichzeitig ist die Schule in der Lage, ihren Steckbrief für die Öffentlichkeit zu jedem Zeitpunkt aktuell darzustellen, einschließlich der jeweils aktuellen „Baustellen“.

In einen solchen Prozess Geld und Zeit zu investieren scheint lohnender und für die einzelne Schule ertragreicher als viele Diskussionen um Organisationsfragen, die genau diese Qualitätsdiskussion zunächst wieder hemmen und verzögern.

Für das Heisenberg-Gymnasium soll jedenfalls in absehbarer Zukunft die innere Qualitätsentwicklung im Zentrum aller Überlegungen stehen. Von außen kommende Veränderungen werden wir jeweils in unseren Qualitätsprozess integrieren.

Rolf Harms



## Individuelle Entwicklungsgespräche

Eckhart von Glan

Seit einiger Zeit werden in einigen Klassen der Mittelstufe eine Serie von Gesprächen zwischen KlassenlehrerIn und allen einzelnen SchülerInnen einer Klasse geführt, die „individuellen Entwicklungsgespräche“. Ich habe zwei Betroffene nach ihren Eindrücken gefragt:

### Jörn Marciniak / Lehrer

**Sie waren in letzter Zeit mit den sogenannten "Individuellen Entwicklungsgesprächen" in Ihrer Klasse beschäftigt. Was genau ist das?**

Die sogenannten „IEG´s“ sind Einzelgespräche zwischen dem Klassenlehrer und seinen Schülern, welche einmal pro Halbjahr stattfinden. Nach dem Prinzip, „Wo stehe ich?“ – „Wo will ich hin?“ – „Wie schaffe ich das?“ versuchen wir gemeinsam mit den Schülern nach Möglichkeiten zu suchen, wie man seine Kompetenzen im Bereich des Arbeits- und Sozialverhaltens erweitern kann bzw. ob es schon Stärken gibt, die es gilt noch weiter auszubauen. Ganz wichtig ist hier die Freiwilligkeit. Kaum ein Schüler arbeitet langfristig an Zielen, wenn er von den Maßnahmen nicht überzeugt ist.

**Worin liegt denn der Unterschied zu den Gesprächen, die ein Klassenlehrer sonst mit seinen Schülern und Schülerinnen führt?**

Der größte Unterschied ist vor allem die Zeit. In der Regel dauern diese Gespräche ca. 45min. Im normalen schulischen Alltag sind Gespräche in diesem Umfang überhaupt nicht realisierbar. Da wir zwei Gespräche pro Schuljahr führen, können Prozesse in Gang gebracht werden, die einerseits kontrolliert und auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden können und andererseits eine Regelmäßigkeit entstehen lassen, die dem Schüler das Gefühl gibt, ernst genommen zu werden.

**Gibt es immer wiederkehrende Erfahrungen/ Antworten in diesen Gesprächen?**

Ohne zu sehr aus dem Nähkästchen zu plaudern, wird bei mir häufig über die Thematik „Organisation des Lernprozesses“ gesprochen. Vielen Schülern fällt es anscheinend trotz „LeLe“ immer noch schwer den eigenen Lernprozess effizient zu organisieren. Auffällig nach den ersten Wochen ist auch, dass sich die Schüler mit dieser Art von Gesprächen erst vertraut machen müssen. D.h. zwar sind die Ziele relativ schnell benannt, die Formulierung der entsprechenden Maßnahmen bedarf in der Regel aber noch einiger Unterstützung durch den Lehrer.

**Was nimmt ein Schüler aus so einem Gespräch mit?**

Vor allem sollten die Schüler das Gefühl haben: Da gibt es einen Lehrer, der sich für mich interessiert und der mir behilflich ist, meine Ziele zu realisieren. Am Ende eines solchen Gespräches stehen bei mir häufig zwei Ziele und die notwendigen Maßnahmen, wie man diese Ziele erreichen kann. Die Ziele sind wie oben beschrieben sehr unterschiedlich. Insgesamt muss der Schüler das Gefühl haben, dass hier etwas beschlossen

worden ist, was er auch wirklich realisieren möchte.

**Aber bleibt nicht eine Menge Arbeit liegen, während Sie sich so viel Zeit für die Gespräche nehmen?**

Lehrer, die sich für die IEG´s entscheiden, bekommen von der Schulleitung Entlastung; d.h. pro Woche wird uns eine Stunde zur Verfügung gestellt, die wir dann insgesamt weniger unterrichten müssen. In den Gesprächsphasen (Oktober/November – März/April) muss man natürlich schon sehr genau planen, um andere Aufgaben nicht zu vernachlässigen. Dafür hat man in den anderen Monaten etwas Freiraum und wird etwas entlastet. Insgesamt befinden wir uns mit diesen Gesprächen ja auch noch in der Entwicklungsphase und werden über die kommenden Jahre sicherlich auch noch ökonomischer werden.

**Zusammenfassend: Ist dies ein Ansatz, der am Heisenberg-Gymnasium weiter verfolgt werden sollte?**

Überall wird von Individualisierung gesprochen. Ich denke, wir haben hier einen Ansatz, der genau diese Forderungen aufnimmt und umsetzt. Um diese Gespräche aber „flächendeckend“ einzuführen und eine „Gesprächskultur“ am Heisenberg-Gymnasium entstehen zu lassen, braucht die Schule entsprechende Stundenmittel. An dieser Stelle ist dann die Schulbehörde gefragt und könnte zeigen, dass nicht nur über Schülerorientierung gesprochen, sondern diese auch mit den notwendigen Mitteln unterstützt wird.

**Vielen Dank für dieses Gespräch.**

### Sebastian Schween / Schüler, Klasse 9

**Dein Lehrer hat in den letzten Wochen ein ernstes Wort mit dir gesprochen. Musste das sein?**

Ja, ich denke schon, dass das Gespräch mir geholfen hat, weil ich dadurch meine Schwächen und Stärken aufgezeigt bekommen habe. Zudem habe ich durch die Maßnahmen die Möglichkeit, meine Noten zu verbessern.

**War das Gespräch anders als Gespräche, die du vorher mit ihm geführt hast?**

Mhhh. Ja doch, eigentlich schon. Vorher hatte ich noch kein Gespräch in solchem Umfang, also war das für mich schon neu.

**Hatte das Gespräch Konsequenzen? In der Schule? Zu Hause?**

Zu Hause hatte das Gespräch keine Auswirkungen. Aber wenn ich jetzt den Selbstbewertungsbogen bekomme, denke ich, wird das Gespräch einige Auswirkungen auf mein Unterrichtsverhalten haben.

**Soll es so ein Gespräch auch nächstes Jahr geben? Wenn ja, was für ein Gefühl hast du dabei? Mulmig?**

Nein, mulmig auf jeden Fall nicht, weil ich das alles dann ja kenne. Wahrscheinlich werden bei mir keine besonderen Emotionen auftreten. :)

**Vielen Dank auch für dieses Gespräch.**

## Weihnachtspäckchen für Rumänien



**Kinderzukunft** Kinder helfen Kindern!  
**Rudolf-Walther-Stiftung** Unter diesem Motto führte der Elternrat unserer Schule in diesem Jahr bereits zum 4. Mal die Aktion „Weihnachtspäckchen für Rumänien“ durch. Die Idee, die hinter dieser Aktion steckt, ist, dass jedes Kind ein gleichaltriges Kind in Rumänien beschenkt. Es gilt zu überlegen: Was kann ich von meinen eigenen Spielsachen abgeben, um einem Waisenkind in Rumänien damit eine Freude zu machen?

Vor dieser Frage standen in diesem Jahr über 500 Schüler der Jahrgangsstufen 5 – 10. Am Ende wurden 117 Pakete (nicht Päckchen) gepackt, die Herr Uschkoreit, Mitglied des Round Table in Winsen, am 20.11.2009 aus den Händen der Schüler der Klasse 6c entgegennehmen konnte. Er stellt Konvois zusammen, die die Pakete in die Heime der Rudolf-Walther-Stiftung in Rumänien bringen.



F. Lüsse nimmt am Morgen die Pakete entgegen

Vor jetzt vier Jahren trat Franzis Riefenstahl, Elternvertreterin und Mitglied des Elternrates, erstmals mit dem Round Table in Kontakt. Nach einem ausführlichen Gespräch mit dem Verantwortlichen und Teilnehmern des letzten Konvois war klar, dass ist Hilfe, die direkt bei den Kindern ankommt!

Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr wieder so viele Schüler und Eltern von dieser Aktion begeistern konnten und danken auf diesem Wege allen Spendern sehr herzlich.

Franzis Riefenstahl

## Fotowand aktualisiert

So richtig jung sah mancher Lehrer des Heisenberg-Gymnasiums eigentlich nur noch auf der Lehrer-Fotowand vor dem Sekretariat aus. Kein Wunder, waren doch etliche Fotos schon acht Jahre alt. Und acht Jahre unterrichten am Heisenberg ...

Nachdem (fast) alle Lehrer und Lehrerinnen und auch das Sekretariat und der Hausmeister sich (fast) freiwillig haben ablichten lassen, ist die neue Fotowand

inzwischen (fast) fertig. Jetzt muss zwar auf so manchen Klassiker, wie das legendäre schwarz-weiß Foto eines Kollegen oder Herrn Dr. Schuldts Konterfei, verzichtet werden, dafür sind aber viele der jüngeren KollegInnen endlich präsent und sorgen bei den Schülern und Schülerinnen für viel Spaß in verregneten Pausen:



## Neu am Heisenberg: Mechthild Hölscher



Studiert habe ich in Münster – Deutsch und Philosophie für das Lehramt an Gymnasien. Nach meinem Studium zog es mich in die Ferne. Ein Jahr lang unterrichtete ich Deutsch als Fremdsprachenassistentin an einer Gesamtschule und einem Oberstufenkolleg in England.

Das Referendariat führte mich nach meinem Auslandsaufenthalt an ein Gymnasium in Detmold. Anschließend unterrichtete ich in unterschiedlichen Bereichen. Ein wichtiger Schwerpunkt meiner Lehrtätigkeit lag in der Berufsvorbereitung bzw. der Ausbildungsbegleitung von Jugendlichen. Deshalb freue ich mich, dass das Heisenberg-Gymnasium eine Schule mit ausgezeichneter Berufsorientierung ist.

In meiner Freizeit stehen meine Familie und meine Freunde an erster Stelle. Es ist schön, dass durch meinen Umzug nach Harburg einige Wege kürzer geworden sind.

Für meine Hobbys Wandern und Radfahren bietet das Harburger Umland beste Möglichkeiten. Als ein weiteres Geschenk empfinde ich das reichhaltige kulturelle Angebot der Stadt Hamburg.



*festlich*  
**Solisten**  
*Albinoni*  
*Tenor*

*Greenhorns*  
*Snowman*  
**Bass**  
*A moll*  
*drums*

**Big Band**

*Saxophon*  
**Chor**  
*Engel singen Jubellieder*  
*Elysium*  
*Rathgeber*  
*Alle Jahre wieder*

**Weihnachtskonzert**  
*Christian*  
*Violoncelle*  
*Choclo*  
*panis angelicus*  
*Kreisler*

Weihnachtskonzert des Heisenberg-Gymnasiums  
in der APOSTELKIRCHE Harburg, Hainholzweg 52,  
am 17.12.2009 um 16.00 Uhr und 20.00 Uhr.  
Eintritt frei